

Gemeine darum, sie käme uns mit Stumpf und Stiel entgegen — der Schulmeister und seine blökenden Rangen vorweg. — Ei, schwere Karrete! Nun muß man Sie wohl gnädigen?

Vielmehr zum Teufel geh'n! rief Hugo, theils grollend, theils ergötzt; entriß ihm den Küchenzettel und sagte nach der Durchsicht: Ich werde an der Gasttafel speisen; für jetzt aber packe Dich!

Markus eilte nun — Trotz der schönen Behandlung stolz auf seinen Herrn, zu dem befreundeten Hausmanne hinab, um ihm das hohe, jenem gewordene Heil zu verkündigen. Bärleder war eben auch, doch unverrichteter Sache von dem Teiche Bethesda zurückgekommen, die Nachricht entflammte seinen Neid, er warf ergrimmt den Sonntagrock gegen die Wand und rief: Da sieht man, wie Fortuna, die alte Kage, spielt! Du weißt denn wohl, Herr Bruder! von meinen sechs Wunden und was ich im russischen Kriege als Schützen, Grenadier gelitten und gethan?

M. O, besser als Ihr selbst.

B. Ich habe es Dir zum Theil im Rosenbaume erzählt.

M. Ganz und drei Viertel Mal — dann wieder auf Trampelmann's und im halben Monde, auch bei der lahmen Jule und anderwärts.

B. Daß bei Wischnitschna eine halbe Batterie über mich wegging.

M. Gut, daß es nicht die ganze war.

B. Daß mir noch jetzt eine Kalmücken-Pfeilspitze im Sitzfleisch steckt.

M. Wer kann sich da zur Ruhe setzen?

B. Vor Allem, wie ich endlich im Sturm laufe um die Nase kam. Ah, pauvre Camarade! rief Napoleon, der eben vorüber ritt.

M. Bei Trampelmann's hieß es ja, sie sey erfroren!

B. Nur auf der Wetterseite, Schatz! ein Streifschuß warf den linken Flügel. Nun aber frage ich: Ward je Dein Herr im Herrndienste gerädert? Wo hat er die Blessuren? — Wie? — Und hat der Held aller Helden wohl je ein solches Wort an ihn verloren? Ah, mon cher Bärleder! würde ich heute im schlimmsten Falle als Minister gesagt haben: So und so — das und das — pauvre Camarade! Ich werde unversehrt seyn, nur steht mir noch bis Ostern oder Pfingsten in Geduld und trinkt unterdessen auf meine Gesundheit. Beineben hätte ich dem alten, meritirten Manne wenigstens einen oder zwei Dukaten in die Faust gespielt, hätte nach der Frau und den Kindern gefragt und einen Gruß an die vermehden lassen, denn meine Alte schiert der Hochmuthteufel, sie wäre Deffen hoch gesprungen!

Kommt mit in's Büdchen, sagte Markus: ich halte Euch heute, meinem Herrn zu Ehren, frei; wir wollen auf sein Vivat trinken und was Apartes — ich rechne es ihm an.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Eben so verhielt es sich mit der Musik; hatte man sich gefürchtet, dieser Himmelstochter für immer entsagen zu müssen — denn ob jenseit der blauen Gebirge auch musiziert wird, ist doch immer problematisch — so freute man sich herzlich, noch diesseit der blauen Gebirge geblieben zu seyn, um bekannte Melodien zu hören und nicht auf andere, unbekannte Melodien angewiesen worden zu seyn; und so mußte es geschehen und geschah auch, daß die musikalischen Morgenunterhaltungen des Herren Kammermusikus Ganj, die Soiréen des Herrn Concertmeisters Möser, die Concerte der Herren Hauck und Panofka, in welchen einige Gesänge aus Meierbeer's berühmter Oper: Robert le diable, Interesse erregten, des Musikdirectors und trefflichen Violinspielers Herrn Léon de St. Lubin, des jungen August Birnbach, der Sing-Akademie, in welchem Mad. Milder zeigte, daß pensionirte Sängerinnen auch noch zu singen verstehen, und bedauern ließ, daß manche Sängerinnen pensionirt sind, ungewöhnliche Theilnahme und Zuspruch fanden.

Gleiche Motive mochten auch den Saal des englischen Hauses, in welchem Herr von Holtei seine dramatischen Vorlesungen hielt, bis an den Rand mit der auserlesensten Gesellschaft gefüllt haben, und ich muß bekennen, daß es mich selbst etwas verdrießen würde, wenn ich durch die gewisse Madam expedirt worden wäre, ohne Holberg's „Geert Westphaler“ und „Wochenstube“, Klinger's „Konradin“ und Shakespeare's „Viel Lärm um Nichts“ von Hrn. v. Holtei lesen gehört zu haben.

Da „Robert der Teufel“ jetzt in Frankreich und

Deutschland in die Mode gekommen ist, so würde Herr v. Holtei wohl nicht übel gethan haben, wenn er seine, mit wahrhaft poetischen Schönheiten ausgestattete Bearbeitung dieses Robert's, welche ich in einer unter dem Titel: „Beiträge für das königstädtische Theater“, erschienenen Sammlung seiner dramatischen Werke mit Vergnügen gelesen habe, seinen gebildeten und aufmerksamen Zuhörern vorgetragen hätte.

Einige neue dramatische und dramatisch-musikalische Genüsse, welche uns von Berlins deutschen und französischen Bühnen gewährt wurden, einige interessante Fremde, welche auf diesen Bühnen erschienen, liebenswürdige Personen, als Mad. Robert St. Roman, welche aus dem Auslande zurückgekehrt sind, haben uns denn auch etwas erheitert und gestärkt, um der verhängnißvollen Zukunft mit einiger Fassung entgegensehen zu können.

Zu den erheitern und stärkenden Genüssen dürfen aber folgende, an beiden Bühnen gegebene neue Produkte durchaus nicht gerechnet werden; an der königl. Bühne: „der Orakelspruch“, Oper in 1 Akt von Contessa, Musik von Bar. v. Lauer; „Zampa, oder die Marmorbraut“, Op. in 3 Abth., n. d. Franz. des Melesville von E. Blum, Musik von Herold; „das doppelte Rendezvous, oder moskowitische Intriguen“, Lustspiel in 5 Akten vom Hofr. Raupach; „der Doppelgänger“, Orig. Lustsp. in 4 Akten, nach einer Erzählung von Ad. v. Schaden von Fr. v. Holbein. An der königstädtischen Bühne: „die musikalische Sprache“, kom. Oper in 1 Akt, n. d. Franz. von Hrn. Fried. Genée, Musik von Halevy; „der Gemsenjäger“, rom. Schausp. in 3 Akten von Told; „der Rosamundenthurm“, rom. Schausp. in 5 Akten von Marsano; Rosebue's „Barnard“; „die Bierstube“, eine Lokal-Pesce von Glasbrenner; „der Nachtwächter“, Schauspiel in 5 Akten, nach dem Franz. von Lember.

(Die Fortsetzung folgt.)